

Diezener Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einseitige Anzeigzeile
oder deren Raum 20 Hfg.
Reklamazeile 50 Hfg.
Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 36.
Fernsprecher Nr. 17.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Richard Hein, Bad Ems,

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 156

Diez, Samstag den 7. Juli 1917

23. Jahrgang

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 6. Juli abends (W. B. Amtlich).

Seiten nichts Besonderes.
Schlagstein ist die Schlacht heute neu entbrannt.
Nacht der Russen sind zwischen Jborow und Koz-
nitsch bei Brzeczany unter schwersten Verlusten für den
gemeinsamen gebrochen.

Großes Hauptquartier, 6. Juli Amtlich

Artillerie-Kriegsschauplatz.
Nacht und Regen herrschte tagsüber nur die ge-
wöhnliche Kampftätigkeit. Abends lebte bei beiseite
das Feuer vielfach auf. Nachts spielten sich
Kampfschlachten ab. Hart nördlich der Wälder
einzelnen eines württembergischen Regiments
unter dem Hauptmann eine größere Zahl von Fran-
zosen ihren Gräben.

General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Jborow und Brzeczany nahm gestern
Artilleriekampf große Stärke an, trotz nachts
hat sich seit Tagesgrauen wieder geklärt.
Bei Jborow, Brody und Smorgon war
Kampftätigkeit zeitweilig sehr lebhaft.

Generaloberster Erzherzog Josef
Bereitstellungen rumänischer Infan-
terie-Angriff gegen einige von uns behaltene Höhen
im Gassim-Tales wurden durch unser Vernichtungs-
geschütz zerstört.

General-Feldmarschalls v. Mackensen.
Unter dem Donau war der Feind unruhiger
als bisher.

Rumänische Front.
Größere Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 5. Juli. Amtlicher Bericht. Ma-
kische Front: Im Gernabogen und westlich des
lebhaftesten feindlichen Artilleriefeuers. Ein
Angriff im Gernabogen einen gelungenen Angriff
in den Schützengräben aus und brachte französische
Schützen zurück. An der übrigen Front sehr schwache
Kampftätigkeit. Rumänische Front: Zwischen Tulcea
und Giurgiu, Maschinengewehr- und Geschütz-

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 5. Juli. Amtlicher Ber-
icht. An der persischen Grenze, nördlich von
Kermanshah, unsere vorgehenden Divisionen fünf
Artillerieregimenter zum schnellen Rückzug. Ser-
bische Front: An der persischen Grenze wurde von unseren Truppen
ein Angriff im Gernabogen einen gelungenen Angriff
in den Schützengräben aus und brachte französische
Schützen zurück. An der übrigen Front sehr schwache
Kampftätigkeit. Rumänische Front: Zwischen Tulcea
und Giurgiu, Maschinengewehr- und Geschütz-

Die Tötigkeit der deutschen Bomben-Flzeuge

Berlin, 6. Juli. (Amtlich.) Die deutschen
Flugzeuggeschwader unternahmen in den letzten Nächten
zahlreiche Flüge. In der Nacht zum 3. Juli griff ein Ge-
schwader das englische Munitionslager bei Alce mit 3000
Kilogramm Bomben an. Der Erfolg war durchschlagend. Ob-
wohl das angegriffene Ziel 30 Kilometer vor unserer Front
liegt, konnten unsere Truppen in ihren Stellungen vier
große aufeinanderfolgende Explosionen und einen bis zum
Morgen andauernden Brand beobachten. Am Nachmittag des
3. Juni warfen andere Geschwader 2500 Kilogramm Bom-
ben auf die Bahnhöfe von Chauny und Reims sowie auf
französische Truppenlager im Aisneal und weitere 800 Kilo-
gramm Bomben auf feindliche Wälder bei Craonne. In
der Nacht zum 4. Juli griff ein Bombengeschwader die In-
dustrielager von Remilly im Becken von Nancy an und warf
6500 Kilogramm Sprengmunition auf das Ziel. In der
Zeit von 11 bis 3 Uhr nachts folgte ein Angriff dem andern.
Dabei gingen die Flugzeuge zum Abwurf bis auf wenige
hundert Meter herunter. Zahlreiche Treffer im Ziel wurden
eindeutig beobachtet und mehrere Explosionen mit grüner
Feuererscheinung festgestellt. Obwohl die angreifenden Flug-
zeuge in dem Licht der zahlreichen Scheinwerfer hell er-
leuchtet waren und von den Abwehrbatterien beständig be-
schossen wurden, kehrten sämtliche Flugzeuge in ihren Hei-
matshäfen zurück. Auch die zur Abwehr eingesetzten feind-
lichen Flugzeuge konnten die Durchführung des Angriffs
nicht hindern. Der Angriff hat den für die französische
Kriegsausrüstung überaus wichtigen Eisen- und Hüttenan-
lagen einen bedeutenden Schaden zugefügt. Der Schlag trifft
die feindliche Kriegswirtschaft um so härter, als die Be-
triebe im Ranche Industriebecken schon mehrfach durch
die deutschen Fliegerangriffe auf Tage hinaus stillgelegt
wurden.

Die Tötigkeit der deutschen Bomben-Flzeuge

Berlin, 6. Juli. (Amtlich.) Die deutschen
Luftstreitkräfte fügten den Quellen der englischen Kraft
einen neuen schweren Schlag zu. Der Angriff galt diesmal
einem der Hauptstützpunkte und Schlupfwinkel der englischen
„großen Flotte“. Am 4. Juli vormittags acht Uhr erich-
ten deutsche Flugzeuggeschwader über Harwich und belegten
die Festung und den Kriegshafen ausgiebig mit Brand- und
Sprengbomben. Die Großflugzeuge erzielten in den Kri-
sen, Paradenlagern, Docks und Werften, auf einem Kri-
sen- und mehreren Kriegsschiffen zahlreiche Volltreffer. Die
klare Sicht gestattete eine deutliche Beobachtung der Ein-
schläge. In den Docks entstand ein großer Brand, der wäh-

Die Tötigkeit der deutschen Bomben-Flzeuge

Berlin, 6. Juli. (Amtlich.) Die deutschen
Luftstreitkräfte fügten den Quellen der englischen Kraft
einen neuen schweren Schlag zu. Der Angriff galt diesmal
einem der Hauptstützpunkte und Schlupfwinkel der englischen
„großen Flotte“. Am 4. Juli vormittags acht Uhr erich-
ten deutsche Flugzeuggeschwader über Harwich und belegten
die Festung und den Kriegshafen ausgiebig mit Brand- und
Sprengbomben. Die Großflugzeuge erzielten in den Kri-
sen, Paradenlagern, Docks und Werften, auf einem Kri-
sen- und mehreren Kriegsschiffen zahlreiche Volltreffer. Die
klare Sicht gestattete eine deutliche Beobachtung der Ein-
schläge. In den Docks entstand ein großer Brand, der wäh-

Die Tötigkeit der deutschen Bomben-Flzeuge

Berlin, 6. Juli. (Amtlich.) Die deutschen
Luftstreitkräfte fügten den Quellen der englischen Kraft
einen neuen schweren Schlag zu. Der Angriff galt diesmal
einem der Hauptstützpunkte und Schlupfwinkel der englischen
„großen Flotte“. Am 4. Juli vormittags acht Uhr erich-
ten deutsche Flugzeuggeschwader über Harwich und belegten
die Festung und den Kriegshafen ausgiebig mit Brand- und
Sprengbomben. Die Großflugzeuge erzielten in den Kri-
sen, Paradenlagern, Docks und Werften, auf einem Kri-
sen- und mehreren Kriegsschiffen zahlreiche Volltreffer. Die
klare Sicht gestattete eine deutliche Beobachtung der Ein-
schläge. In den Docks entstand ein großer Brand, der wäh-

Die Tötigkeit der deutschen Bomben-Flzeuge

Berlin, 6. Juli. (Amtlich.) Die deutschen
Luftstreitkräfte fügten den Quellen der englischen Kraft
einen neuen schweren Schlag zu. Der Angriff galt diesmal
einem der Hauptstützpunkte und Schlupfwinkel der englischen
„großen Flotte“. Am 4. Juli vormittags acht Uhr erich-
ten deutsche Flugzeuggeschwader über Harwich und belegten
die Festung und den Kriegshafen ausgiebig mit Brand- und
Sprengbomben. Die Großflugzeuge erzielten in den Kri-
sen, Paradenlagern, Docks und Werften, auf einem Kri-
sen- und mehreren Kriegsschiffen zahlreiche Volltreffer. Die
klare Sicht gestattete eine deutliche Beobachtung der Ein-
schläge. In den Docks entstand ein großer Brand, der wäh-

Die Tötigkeit der deutschen Bomben-Flzeuge

Berlin, 6. Juli. (Amtlich.) Die deutschen
Luftstreitkräfte fügten den Quellen der englischen Kraft
einen neuen schweren Schlag zu. Der Angriff galt diesmal
einem der Hauptstützpunkte und Schlupfwinkel der englischen
„großen Flotte“. Am 4. Juli vormittags acht Uhr erich-
ten deutsche Flugzeuggeschwader über Harwich und belegten
die Festung und den Kriegshafen ausgiebig mit Brand- und
Sprengbomben. Die Großflugzeuge erzielten in den Kri-
sen, Paradenlagern, Docks und Werften, auf einem Kri-
sen- und mehreren Kriegsschiffen zahlreiche Volltreffer. Die
klare Sicht gestattete eine deutliche Beobachtung der Ein-
schläge. In den Docks entstand ein großer Brand, der wäh-

Truppentransporte zweimal von deutschen U-Booten an-
gegriffen worden. Die Transporte waren in verschiedene
Kontingente verteilt, die aus Truppenschiffen und einer
Gesorte von Kriegsschiffen bestanden. Die Gesorte sollte
im Ozean durch die amerikanischen Torpedojäger, die jetzt
in den europäischen Gewässern operieren, verstärkt wer-
den. Der erste Angriff fand am 22. Juni abends 11 Uhr
statt und zwar an einem Punkte diesseits von dem verab-
redeten Rendezvous-Platz mit den Torpedojägern. Eine
große Anzahl von U-Booten nahm an dem Angriff teil.
Sie wurden aber von den eskortierenden Torpedojägern aus-
einandergetrieben. Es wurden mindestens 5 Torpedo-Hüße
gezählt. Der zweite Angriff wurde einige Tage später auf
ein anderes Kontingent gerichtet. Es geschah jenseits des
Rendezvous-Platzes. Die Torpedojäger verwendeten Gren-
atzen, die erst in einiger Entfernung unter Wasser
explodierten. In einem Falle kam nach einem Schuss
auf ein Periskop Bradholz nach oben, jedoch das U-Boot
offenbar getroffen und in den Grund geböhrt war.

Englische Verluste.
W.D. London, 4. Juli. Die Admiralität meldet: In
der letzten Woche sind 15 Schiffe über und 5 unter 1600
Tonnen versenkt worden. 16 Schiffe wurden erfolglos an-
gegriffen. Außerdem wurden 11 Fischergeschiffe versenkt.
Die Entente vor einer Lage von außerordent-
lichem Ernst.

W.D. Berlin, 6. Juli. Daily Telegraph schreibt: Ein
Feindmittel gegen das Schiffsmangel ist der Bau von mehr
Schiffen. In dieser Hinsicht aber wird die Lage des Verbandes
von Woche zu Woche schlimmer; denn es gelingt zurzeit nicht
mehr, unsere Schiffverluste wieder auszugleichen. Die Re-
gierung trifft auch keine Anstalten, es in Zukunft zu tun,
obwohl unsere großen Schiffe, deren wir bei Kriegsbeginn 3000
besaßen, jetzt in einem Tempo von 1000 Stück jährlich ver-
nicht werden. Das Ganze ist eine Frage von Arbeitskraft
und Material. Zurzeit erzeugen wir nur eine Million Ton-
nen im Jahre. Wenn man auch hofft, die Erzeugung auf
einmalbillionen Tonne zu steigern, so liegen doch keine
Anzeichen dafür vor, daß auf diesem Gebiet Fortschritte ge-
macht worden sind, während die Verluste von Tag zu Tag
andauern mit dem Ergebnis, daß unsere wirtschaftliche Lage
immer schlechter wird. Man kann keine Schiffe mehr kau-
fen, selbst nicht zu den jetzt herrschenden Phantastpreisen.
In sachmännischen Kreisen herrscht deshalb große Besorgnis.
Man erkennt, daß sich die Regierung entschließen muß, die
allergrößten Anstrengungen zur Aufrechterhaltung unserer See-
macht zu machen, wenn wir nicht in wenigen Monaten einer
Lage von außerordentlichem Ernst gegenüberstehen wollen,
die unsere kriegerische Betätigung und die Ernährung unserer
großen Bevölkerung in Mitleidenschaft zieht. Diese Lage ist
für das Gelingen des Krieges von ausschlaggebender Be-
deutung: Sie ist dies nicht weniger für die Zeit nach dem
Krieg.

Die Tätigkeit der deutschen Bomben-Flzeuge
zu jense
W.D. Berlin, 6. Juli. (Amtlich.) Die deutschen
Flugzeuggeschwader unternahmen in den letzten Nächten
zahlreiche Flüge. In der Nacht zum 3. Juli griff ein Ge-
schwader das englische Munitionslager bei Alce mit 3000
Kilogramm Bomben an. Der Erfolg war durchschlagend. Ob-
wohl das angegriffene Ziel 30 Kilometer vor unserer Front
liegt, konnten unsere Truppen in ihren Stellungen vier
große aufeinanderfolgende Explosionen und einen bis zum
Morgen andauernden Brand beobachten. Am Nachmittag des
3. Juni warfen andere Geschwader 2500 Kilogramm Bom-
ben auf die Bahnhöfe von Chauny und Reims sowie auf
französische Truppenlager im Aisneal und weitere 800 Kilo-
gramm Bomben auf feindliche Wälder bei Craonne. In
der Nacht zum 4. Juli griff ein Bombengeschwader die In-
dustrielager von Remilly im Becken von Nancy an und warf
6500 Kilogramm Sprengmunition auf das Ziel. In der
Zeit von 11 bis 3 Uhr nachts folgte ein Angriff dem andern.
Dabei gingen die Flugzeuge zum Abwurf bis auf wenige
hundert Meter herunter. Zahlreiche Treffer im Ziel wurden
eindeutig beobachtet und mehrere Explosionen mit grüner
Feuererscheinung festgestellt. Obwohl die angreifenden Flug-
zeuge in dem Licht der zahlreichen Scheinwerfer hell er-
leuchtet waren und von den Abwehrbatterien beständig be-
schossen wurden, kehrten sämtliche Flugzeuge in ihren Hei-
matshäfen zurück. Auch die zur Abwehr eingesetzten feind-
lichen Flugzeuge konnten die Durchführung des Angriffs
nicht hindern. Der Angriff hat den für die französische
Kriegsausrüstung überaus wichtigen Eisen- und Hüttenan-
lagen einen bedeutenden Schaden zugefügt. Der Schlag trifft
die feindliche Kriegswirtschaft um so härter, als die Be-
triebe im Ranche Industriebecken schon mehrfach durch
die deutschen Fliegerangriffe auf Tage hinaus stillgelegt
wurden.

Die Tätigkeit der deutschen Bomben-Flzeuge
zu jense
W.D. Berlin, 6. Juli. (Amtlich.) Die deutschen
Flugzeuggeschwader unternahmen in den letzten Nächten
zahlreiche Flüge. In der Nacht zum 3. Juli griff ein Ge-
schwader das englische Munitionslager bei Alce mit 3000
Kilogramm Bomben an. Der Erfolg war durchschlagend. Ob-
wohl das angegriffene Ziel 30 Kilometer vor unserer Front
liegt, konnten unsere Truppen in ihren Stellungen vier
große aufeinanderfolgende Explosionen und einen bis zum
Morgen andauernden Brand beobachten. Am Nachmittag des
3. Juni warfen andere Geschwader 2500 Kilogramm Bom-
ben auf die Bahnhöfe von Chauny und Reims sowie auf
französische Truppenlager im Aisneal und weitere 800 Kilo-
gramm Bomben auf feindliche Wälder bei Craonne. In
der Nacht zum 4. Juli griff ein Bombengeschwader die In-
dustrielager von Remilly im Becken von Nancy an und warf
6500 Kilogramm Sprengmunition auf das Ziel. In der
Zeit von 11 bis 3 Uhr nachts folgte ein Angriff dem andern.
Dabei gingen die Flugzeuge zum Abwurf bis auf wenige
hundert Meter herunter. Zahlreiche Treffer im Ziel wurden
eindeutig beobachtet und mehrere Explosionen mit grüner
Feuererscheinung festgestellt. Obwohl die angreifenden Flug-
zeuge in dem Licht der zahlreichen Scheinwerfer hell er-
leuchtet waren und von den Abwehrbatterien beständig be-
schossen wurden, kehrten sämtliche Flugzeuge in ihren Hei-
matshäfen zurück. Auch die zur Abwehr eingesetzten feind-
lichen Flugzeuge konnten die Durchführung des Angriffs
nicht hindern. Der Angriff hat den für die französische
Kriegsausrüstung überaus wichtigen Eisen- und Hüttenan-
lagen einen bedeutenden Schaden zugefügt. Der Schlag trifft
die feindliche Kriegswirtschaft um so härter, als die Be-
triebe im Ranche Industriebecken schon mehrfach durch
die deutschen Fliegerangriffe auf Tage hinaus stillgelegt
wurden.

Die Tätigkeit der deutschen Bomben-Flzeuge
zu jense
W.D. Berlin, 6. Juli. (Amtlich.) Die deutschen
Flugzeuggeschwader unternahmen in den letzten Nächten
zahlreiche Flüge. In der Nacht zum 3. Juli griff ein Ge-
schwader das englische Munitionslager bei Alce mit 3000
Kilogramm Bomben an. Der Erfolg war durchschlagend. Ob-
wohl das angegriffene Ziel 30 Kilometer vor unserer Front
liegt, konnten unsere Truppen in ihren Stellungen vier
große aufeinanderfolgende Explosionen und einen bis zum
Morgen andauernden Brand beobachten. Am Nachmittag des
3. Juni warfen andere Geschwader 2500 Kilogramm Bom-
ben auf die Bahnhöfe von Chauny und Reims sowie auf
französische Truppenlager im Aisneal und weitere 800 Kilo-
gramm Bomben auf feindliche Wälder bei Craonne. In
der Nacht zum 4. Juli griff ein Bombengeschwader die In-
dustrielager von Remilly im Becken von Nancy an und warf
6500 Kilogramm Sprengmunition auf das Ziel. In der
Zeit von 11 bis 3 Uhr nachts folgte ein Angriff dem andern.
Dabei gingen die Flugzeuge zum Abwurf bis auf wenige
hundert Meter herunter. Zahlreiche Treffer im Ziel wurden
eindeutig beobachtet und mehrere Explosionen mit grüner
Feuererscheinung festgestellt. Obwohl die angreifenden Flug-
zeuge in dem Licht der zahlreichen Scheinwerfer hell er-
leuchtet waren und von den Abwehrbatterien beständig be-
schossen wurden, kehrten sämtliche Flugzeuge in ihren Hei-
matshäfen zurück. Auch die zur Abwehr eingesetzten feind-
lichen Flugzeuge konnten die Durchführung des Angriffs
nicht hindern. Der Angriff hat den für die französische
Kriegsausrüstung überaus wichtigen Eisen- und Hüttenan-
lagen einen bedeutenden Schaden zugefügt. Der Schlag trifft
die feindliche Kriegswirtschaft um so härter, als die Be-
triebe im Ranche Industriebecken schon mehrfach durch
die deutschen Fliegerangriffe auf Tage hinaus stillgelegt
wurden.

Die Tätigkeit der deutschen Bomben-Flzeuge
zu jense
W.D. Berlin, 6. Juli. (Amtlich.) Die deutschen
Flugzeuggeschwader unternahmen in den letzten Nächten
zahlreiche Flüge. In der Nacht zum 3. Juli griff ein Ge-
schwader das englische Munitionslager bei Alce mit 3000
Kilogramm Bomben an. Der Erfolg war durchschlagend. Ob-
wohl das angegriffene Ziel 30 Kilometer vor unserer Front
liegt, konnten unsere Truppen in ihren Stellungen vier
große aufeinanderfolgende Explosionen und einen bis zum
Morgen andauernden Brand beobachten. Am Nachmittag des
3. Juni warfen andere Geschwader 2500 Kilogramm Bom-
ben auf die Bahnhöfe von Chauny und Reims sowie auf
französische Truppenlager im Aisneal und weitere 800 Kilo-
gramm Bomben auf feindliche Wälder bei Craonne. In
der Nacht zum 4. Juli griff ein Bombengeschwader die In-
dustrielager von Remilly im Becken von Nancy an und warf
6500 Kilogramm Sprengmunition auf das Ziel. In der
Zeit von 11 bis 3 Uhr nachts folgte ein Angriff dem andern.
Dabei gingen die Flugzeuge zum Abwurf bis auf wenige
hundert Meter herunter. Zahlreiche Treffer im Ziel wurden
eindeutig beobachtet und mehrere Explosionen mit grüner
Feuererscheinung festgestellt. Obwohl die angreifenden Flug-
zeuge in dem Licht der zahlreichen Scheinwerfer hell er-
leuchtet waren und von den Abwehrbatterien beständig be-
schossen wurden, kehrten sämtliche Flugzeuge in ihren Hei-
matshäfen zurück. Auch die zur Abwehr eingesetzten feind-
lichen Flugzeuge konnten die Durchführung des Angriffs
nicht hindern. Der Angriff hat den für die französische
Kriegsausrüstung überaus wichtigen Eisen- und Hüttenan-
lagen einen bedeutenden Schaden zugefügt. Der Schlag trifft
die feindliche Kriegswirtschaft um so härter, als die Be-
triebe im Ranche Industriebecken schon mehrfach durch
die deutschen Fliegerangriffe auf Tage hinaus stillgelegt
wurden.

Die Tätigkeit der deutschen Bomben-Flzeuge
zu jense
W.D. Berlin, 6. Juli. (Amtlich.) Die deutschen
Flugzeuggeschwader unternahmen in den letzten Nächten
zahlreiche Flüge. In der Nacht zum 3. Juli griff ein Ge-
schwader das englische Munitionslager bei Alce mit 3000
Kilogramm Bomben an. Der Erfolg war durchschlagend. Ob-
wohl das angegriffene Ziel 30 Kilometer vor unserer Front
liegt, konnten unsere Truppen in ihren Stellungen vier
große aufeinanderfolgende Explosionen und einen bis zum
Morgen andauernden Brand beobachten. Am Nachmittag des
3. Juni warfen andere Geschwader 2500 Kilogramm Bom-
ben auf die Bahnhöfe von Chauny und Reims sowie auf
französische Truppenlager im Aisneal und weitere 800 Kilo-
gramm Bomben auf feindliche Wälder bei Craonne. In
der Nacht zum 4. Juli griff ein Bombengeschwader die In-
dustrielager von Remilly im Becken von Nancy an und warf
6500 Kilogramm Sprengmunition auf das Ziel. In der
Zeit von 11 bis 3 Uhr nachts folgte ein Angriff dem andern.
Dabei gingen die Flugzeuge zum Abwurf bis auf wenige
hundert Meter herunter. Zahlreiche Treffer im Ziel wurden
eindeutig beobachtet und mehrere Explosionen mit grüner
Feuererscheinung festgestellt. Obwohl die angreifenden Flug-
zeuge in dem Licht der zahlreichen Scheinwerfer hell er-
leuchtet waren und von den Abwehrbatterien beständig be-
schossen wurden, kehrten sämtliche Flugzeuge in ihren Hei-
matshäfen zurück. Auch die zur Abwehr eingesetzten feind-
lichen Flugzeuge konnten die Durchführung des Angriffs
nicht hindern. Der Angriff hat den für die französische
Kriegsausrüstung überaus wichtigen Eisen- und Hüttenan-
lagen einen bedeutenden Schaden zugefügt. Der Schlag trifft
die feindliche Kriegswirtschaft um so härter, als die Be-
triebe im Ranche Industriebecken schon mehrfach durch
die deutschen Fliegerangriffe auf Tage hinaus stillgelegt
wurden.

Die Tätigkeit der deutschen Bomben-Flzeuge
zu jense
W.D. Berlin, 6. Juli. (Amtlich.) Die deutschen
Flugzeuggeschwader unternahmen in den letzten Nächten
zahlreiche Flüge. In der Nacht zum 3. Juli griff ein Ge-
schwader das englische Munitionslager bei Alce mit 3000
Kilogramm Bomben an. Der Erfolg war durchschlagend. Ob-
wohl das angegriffene Ziel 30 Kilometer vor unserer Front
liegt, konnten unsere Truppen in ihren Stellungen vier
große aufeinanderfolgende Explosionen und einen bis zum
Morgen andauernden Brand beobachten. Am Nachmittag des
3. Juni warfen andere Geschwader 2500 Kilogramm Bom-
ben auf die Bahnhöfe von Chauny und Reims sowie auf
französische Truppenlager im Aisneal und weitere 800 Kilo-
gramm Bomben auf feindliche Wälder bei Craonne. In
der Nacht zum 4. Juli griff ein Bombengeschwader die In-
dustrielager von Remilly im Becken von Nancy an und warf
6500 Kilogramm Sprengmunition auf das Ziel. In der
Zeit von 11 bis 3 Uhr nachts folgte ein Angriff dem andern.
Dabei gingen die Flugzeuge zum Abwurf bis auf wenige
hundert Meter herunter. Zahlreiche Treffer im Ziel wurden
eindeutig beobachtet und mehrere Explosionen mit grüner
Feuererscheinung festgestellt. Obwohl die angreifenden Flug-
zeuge in dem Licht der zahlreichen Scheinwerfer hell er-
leuchtet waren und von den Abwehrbatterien beständig be-
schossen wurden, kehrten sämtliche Flugzeuge in ihren Hei-
matshäfen zurück. Auch die zur Abwehr eingesetzten feind-
lichen Flugzeuge konnten die Durchführung des Angriffs
nicht hindern. Der Angriff hat den für die französische
Kriegsausrüstung überaus wichtigen Eisen- und Hüttenan-
lagen einen bedeutenden Schaden zugefügt. Der Schlag trifft
die feindliche Kriegswirtschaft um so härter, als die Be-
triebe im Ranche Industriebecken schon mehrfach durch
die deutschen Fliegerangriffe auf Tage hinaus stillgelegt
wurden.

Die Tätigkeit der deutschen Bomben-Flzeuge
zu jense
W.D. Berlin, 6. Juli. (Amtlich.) Die deutschen
Flugzeuggeschwader unternahmen in den letzten Nächten
zahlreiche Flüge. In der Nacht zum 3. Juli griff ein Ge-
schwader das englische Munitionslager bei Alce mit 3000
Kilogramm Bomben an. Der Erfolg war durchschlagend. Ob-
wohl das angegriffene Ziel 30 Kilometer vor unserer Front
liegt, konnten unsere Truppen in ihren Stellungen vier
große aufeinanderfolgende Explosionen und einen bis zum
Morgen andauernden Brand beobachten. Am Nachmittag des
3. Juni warfen andere Geschwader 2500 Kilogramm Bom-
ben auf die Bahnhöfe von Chauny und Reims sowie auf
französische Truppenlager im Aisneal und weitere 800 Kilo-
gramm Bomben auf feindliche Wälder bei Craonne. In
der Nacht zum 4. Juli griff ein Bombengeschwader die In-
dustrielager von Remilly im Becken von Nancy an und warf
6500 Kilogramm Sprengmunition auf das Ziel. In der
Zeit von 11 bis 3 Uhr nachts folgte ein Angriff dem andern.
Dabei gingen die Flugzeuge zum Abwurf bis auf wenige
hundert Meter herunter. Zahlreiche Treffer im Ziel wurden
eindeutig beobachtet und mehrere Explosionen mit grüner
Feuererscheinung festgestellt. Obwohl die angreifenden Flug-
zeuge in dem Licht der zahlreichen Scheinwerfer hell er-
leuchtet waren und von den Abwehrbatterien beständig be-
schossen wurden, kehrten sämtliche Flugzeuge in ihren Hei-
matshäfen zurück. Auch die zur Abwehr eingesetzten feind-
lichen Flugzeuge konnten die Durchführung des Angriffs
nicht hindern. Der Angriff hat den für die französische
Kriegsausrüstung überaus wichtigen Eisen- und Hüttenan-
lagen einen bedeutenden Schaden zugefügt. Der Schlag trifft
die feindliche Kriegswirtschaft um so härter, als die Be-
triebe im Ranche Industriebecken schon mehrfach durch
die deutschen Fliegerangriffe auf Tage hinaus stillgelegt
wurden.

Die Tätigkeit der deutschen Bomben-Flzeuge
zu jense
W.D. Berlin, 6. Juli. (Amtlich.) Die deutschen
Flugzeuggeschwader unternahmen in den letzten Nächten
zahlreiche Flüge. In der Nacht zum 3. Juli griff ein Ge-
schwader das englische Munitionslager bei Alce mit 3000
Kilogramm Bomben an. Der Erfolg war durchschlagend. Ob-
wohl das angegriffene Ziel 30 Kilometer vor unserer Front
liegt, konnten unsere Truppen in ihren Stellungen vier
große aufeinanderfolgende Explosionen und einen bis zum
Morgen andauernden Brand beobachten. Am Nachmittag des
3. Juni warfen andere Geschwader 2500 Kilogramm Bom-
ben auf die Bahnhöfe von Chauny und Reims sowie auf
französische Truppenlager im Aisneal und weitere 800 Kilo-
gramm Bomben auf feindliche Wälder bei Craonne. In
der Nacht zum 4. Juli griff ein Bombengeschwader die In-
dustrielager von Remilly im Becken von Nancy an und warf
6500 Kilogramm Sprengmunition auf das Ziel. In der
Zeit von 11 bis 3 Uhr nachts folgte ein Angriff dem andern.
Dabei gingen die Flugzeuge zum Abwurf bis auf wenige
hundert Meter herunter. Zahlreiche Treffer im Ziel wurden
eindeutig beobachtet und mehrere Explosionen mit grüner
Feuererscheinung festgestellt. Obwohl die angreifenden Flug-
zeuge in dem Licht der zahlreichen Scheinwerfer hell er-
leuchtet waren und von den Abwehrbatterien beständig be-
schossen wurden, kehrten sämtliche Flugzeuge in ihren Hei-
matshäfen zurück. Auch die zur Abwehr eingesetzten feind-
lichen Flugzeuge konnten die Durchführung des Angriffs
nicht hindern. Der Angriff hat den für die französische
Kriegsausrüstung überaus wichtigen Eisen- und Hüttenan-
lagen einen bedeutenden Schaden zugefügt. Der Schlag trifft
die feindliche Kriegswirtschaft um so härter, als die Be-
triebe im Ranche Industriebecken schon mehrfach durch
die deutschen Fliegerangriffe auf Tage hinaus stillgelegt
wurden.

Die Tätigkeit der deutschen Bomben-Flzeuge
zu jense
W.D. Berlin, 6. Juli. (Amtlich.) Die deutschen
Flugzeuggeschwader unternahmen in den letzten Nächten
zahlreiche Flüge. In der Nacht zum 3. Juli griff ein Ge-
schwader das englische Munitionslager bei Alce mit 3000
Kilogramm Bomben an. Der Erfolg war durchschlagend. Ob-
wohl das angegriffene Ziel 30 Kilometer vor unserer Front
liegt, konnten unsere Truppen in ihren Stellungen vier
große aufeinanderfolgende Explosionen und einen bis zum
Morgen andauernden Brand beobachten. Am Nachmittag des
3. Juni warfen andere Geschwader 2500 Kilogramm Bom-
ben auf die Bahnhöfe von Chauny und Reims sowie auf
französische Truppenlager im Aisneal und weitere 800 Kilo-
gramm Bomben auf feindliche Wälder bei Craonne. In
der Nacht zum 4. Juli griff ein Bombengeschwader die In-
dustrielager von Remilly im Becken von Nancy an und warf
6500 Kilogramm Sprengmunition auf das Ziel. In der
Zeit von 11 bis 3 Uhr nachts folgte ein Angriff dem andern.
Dabei gingen die Flugzeuge zum Abwurf bis auf wenige
hundert Meter herunter. Zahlreiche Treffer im Ziel wurden
eindeutig beobachtet und mehrere Explosionen mit grüner
Feuererscheinung festgestellt. Obwohl die angreifenden Flug-
zeuge in dem Licht der zahlreichen Scheinwerfer hell er-
leuchtet waren und von den Abwehrbatterien beständig be-
schossen wurden, kehrten sämtliche Flugzeuge in ihren Hei-
matshäfen zurück. Auch die zur Abwehr eingesetzten feind-
lichen Flugzeuge konnten die Durchführung des Angriffs
nicht hindern. Der Angriff hat den für die französische
Kriegsausrüstung überaus wichtigen Eisen- und Hüttenan-
lagen einen bedeutenden Schaden zugefügt. Der Schlag trifft
die feindliche Kriegswirtschaft um so härter, als die Be-
triebe im Ranche Industriebecken schon mehrfach durch
die deutschen Fliegerangriffe auf Tage hinaus stillgelegt
wurden.

Die Tätigkeit der deutschen Bomben-Flzeuge
zu jense
W.D. Berlin, 6. Juli. (Amtlich.) Die deutschen
Flugzeuggeschwader unternahmen in den letzten Nächten
zahlreiche Flüge. In der Nacht zum 3. Juli griff ein Ge-
schwader das englische Munitionslager bei Alce mit 3000
Kilogramm Bomben an. Der Erfolg war durchschlagend. Ob-
wohl das angegriffene Ziel 30 Kilometer vor unserer Front
liegt, konnten unsere Truppen in ihren Stellungen vier
große aufeinanderfolgende Explosionen und einen bis zum
Morgen andauernden Brand beobachten. Am Nachmittag des
3. Juni warfen andere Geschwader 2500 Kilogramm Bom-
ben auf die Bahnhöfe von Chauny und Reims sowie auf
französische Truppenlager im Aisneal und weitere 800 Kilo-
gramm Bomben auf feindliche Wälder bei Craonne. In
der Nacht zum 4. Juli griff ein Bombengeschwader die In-
dustrielager von Remilly im Becken von Nancy an und warf
6500 Kilogramm Sprengmunition auf das Ziel. In der
Zeit von 11 bis 3 Uhr nachts folgte ein Angriff dem andern.
Dabei gingen die Flugzeuge zum Abwurf bis auf wenige
hundert Meter herunter. Zahlreiche Treffer im Ziel wurden
eindeutig beobachtet und mehrere Explosionen mit grüner
Feuererscheinung festgestellt. Obwohl die angreifenden Flug-
zeuge in dem Licht der zahlreichen Scheinwerfer hell er-
leuchtet waren und von den Abwehrbatterien beständig be-
schossen wurden, kehrten sämtliche Flugzeuge in ihren Hei-
matshäfen zurück. Auch die zur Abwehr eingesetzten feind-
lichen Flugzeuge konnten die Durchführung des Angriffs
nicht hindern. Der Angriff hat den für die französische
Kriegsausrüstung überaus wichtigen Eisen- und Hüttenan-
lagen einen bedeutenden Schaden zugefügt. Der Schlag trifft
die feindliche Kriegswirtschaft um so härter, als die Be-
triebe im Ranche Industriebecken schon mehrfach durch
die deutschen Fliegerangriffe auf Tage hinaus stillgelegt
wurden.

Die Tätigkeit der deutschen Bomben-Flzeuge
zu jense
W.D. Berlin, 6. Juli. (Amtlich.) Die deutschen
Flugzeuggeschwader unternahmen in den letzten Nächten
zahlreiche Flüge. In der Nacht zum 3. Juli griff ein Ge-
schwader das englische Munitionslager bei Alce mit 3000
Kilogramm Bomben an. Der Erfolg war durchschlagend. Ob-
wohl das angegriffene Ziel 30 Kilometer vor unserer Front
liegt, konnten unsere Truppen in ihren Stellungen vier
große aufeinanderfolgende Explosionen und einen bis zum
Morgen andauernden Brand beobachten. Am Nachmittag des
3. Juni warfen andere Geschwader 2500 Kilogramm Bom-
ben auf die Bahnhöfe von Chauny und Reims sowie auf
französische Truppenlager im Aisneal und weitere 800 Kilo-
gramm Bomben auf feindliche Wälder bei Craonne. In
der Nacht zum 4. Juli griff ein Bombengeschwader die In-
dustrielager von Remilly im Becken von Nancy an und warf
6500 Kilogramm Sprengmunition auf das Ziel. In der
Zeit von 11 bis 3 Uhr nachts folgte ein Angriff dem andern.
Dabei gingen die Flugzeuge zum Abwurf bis auf wenige
hundert Meter herunter. Zahlreiche Treffer im Ziel wurden
eindeutig beobachtet und mehrere Explosionen mit grüner
Feuererscheinung festgestellt. Obwohl die angreifenden Flug-
zeuge in dem Licht der zahlreichen Scheinwerfer hell er-
leuchtet waren und von den Abwehrbatterien beständig be-
schossen wurden, kehrten sämtliche Flugzeuge in ihren Hei-
matshäfen zurück. Auch die zur Abwehr eingesetzten feind-
lichen Flugzeuge konnten die Durchführung des Angriffs
nicht hindern. Der Angriff hat den für die französische
Kriegsausrüstung überaus wichtigen Eisen- und Hüttenan-
lagen einen bedeutenden Schaden zugefügt. Der Schlag trifft
die feindliche Kriegswirtschaft um so härter, als die Be-
triebe im Ranche Industriebecken schon mehrfach durch
die deutschen Fliegerangriffe auf Tage hinaus stillgelegt
wurden.

Die Tätigkeit der deutschen Bomben-Flzeuge
zu jense
W.D. Berlin, 6. Juli. (Amtlich.) Die deutschen
Flugzeuggeschwader unternahmen in den letzten Nächten
zahlreiche Flüge. In der Nacht zum 3. Juli griff ein Ge-
schwader das englische Munitionslager bei Alce mit 3000
Kilogramm Bomben an. Der Erfolg war durchschlagend. Ob-
wohl das angegriffene Ziel 30 Kilometer vor unserer Front
liegt, konnten unsere Truppen in ihren Stellungen vier
große aufeinanderfolgende Explosionen und einen bis zum
Morgen andauernden Brand beobachten. Am Nachmittag des
3. Juni warfen andere Geschwader 2500 Kilogramm Bom-
ben auf die Bahnhöfe von Chauny und Reims sowie auf
französische Truppenlager im Aisneal und weitere 800 Kilo-
gramm Bomben auf feindliche Wälder bei Craonne. In
der Nacht zum 4. Juli griff ein Bombengeschwader die In-
dustrielager von Remilly im Becken von Nancy an und warf
6500 Kilogramm Sprengmunition auf das Ziel. In der
Zeit von 11 bis 3 Uhr nachts folgte ein Angriff dem andern.
Dabei gingen die Flugzeuge zum Abwurf bis auf wenige
hundert Meter herunter. Zahlreiche Treffer im Ziel wurden
eindeutig beobachtet und mehrere Explosionen mit grüner
Feuererscheinung festgestellt. Obwohl die angreifenden Flug-
zeuge in dem Licht der zahlreichen Scheinwerfer hell er-
leuchtet waren und von den Abwehrbatterien beständig be-
schossen wurden, kehrten sämtliche Flugzeuge in ihren Hei-
matshäfen zurück. Auch die zur Abwehr eingesetzten feind-
lichen Flugzeuge konnten die Durchführung des Angriffs
nicht hindern. Der Angriff hat den für die französische
Kriegsausrüstung überaus wichtigen Eisen- und Hüttenan-
lagen einen bedeutenden Schaden zugefügt. Der Schlag trifft
die feindliche Kriegswirtschaft um so härter, als die Be-
triebe im Ranche Industriebecken schon mehrfach durch
die deutschen Fliegerangriffe auf Tage hinaus stillgelegt
wurden.

Die Tätigkeit der deutschen Bomben-Flzeuge
zu jense
W.D. Berlin, 6. Juli. (Amtlich.) Die deutschen
Flugzeuggeschwader unternahmen in den letzten Nächten
zahlreiche Flüge. In der Nacht zum 3. Juli griff ein Ge-
schwader das englische Munitionslager bei Alce mit 3000
Kilogramm Bomben an. Der Erfolg war durchschlagend. Ob-
wohl das angegriffene Ziel 30 Kilometer vor unserer Front
liegt, konnten unsere Truppen in ihren Stellungen vier
große aufeinanderfolgende Explosionen und einen bis zum
Morgen andauernden Brand beobachten. Am Nachmittag des
3. Juni warfen andere Geschwader 2500 Kilogramm Bom-
ben auf die Bahnhöfe von Chauny und Reims sowie auf
französische Truppenlager im Aisneal und weitere 800 Kilo-
gramm Bomben auf feindliche Wälder bei Craonne. In
der Nacht zum 4. Juli griff ein Bombengeschwader die In-
dustrielager von Remilly im Becken von Nancy an und warf
6500 Kilogramm Sprengmunition auf das Ziel. In der
Zeit von 11 bis 3 Uhr nachts folgte ein Angriff dem andern.
Dabei gingen die Flugzeuge zum Abwurf bis auf wenige
hundert Meter herunter. Zahlreiche Treffer im Ziel wurden
eindeutig beobachtet und mehrere Explosionen mit grüner
Feuererscheinung festgestellt. Obwohl die angreifenden Flug-
zeuge in dem Licht der zahlreichen Scheinwerfer hell er-
leuchtet waren und von den Abwehrbatterien beständig be-
schossen wurden, kehrten sämtliche Flugzeuge in ihren Hei-
matshäfen zurück. Auch die zur Abwehr eingesetzten feind-
lichen Flugzeuge konnten die Durchführung des Angriffs
nicht hindern. Der Angriff hat den für die französische
Kriegsausrüstung überaus wichtigen Eisen- und Hüttenan-
lagen einen bedeutenden Schaden zugefügt. Der Schlag trifft
die feindliche Kriegswirtschaft um so härter, als die Be-
triebe im Ranche Industriebecken schon mehrfach durch
die deutschen Fliegerangriffe

in den Gewächern des ersten Stockes im blauen Hofe das Frühstück ein.

WTB. Wien, 5. Juli. Die Neue Freie Presse begrüßt im Abendblatt das morgen eintreffende deutsche Kaiserpaar und schließt einen kurzen Rückblick über die Hauptmomente seit dem Frühjahrbesuche des deutschen Kaisers folgendenmaßen: Ueber 1300 Millionen Menschen sind in der Welt in diplomatischer oder militärischer Feindschaft gegen Deutschland. Aber die Fronten stehen fest. Das militärische Vollbringen in so vielen Himmelsstrichen ist eines der großen Wunder deutscher Vaterlandsliebe und Tüchtigkeit und Tapferkeit. Der deutsche Kaiser und die deutsche Kaiserin, als Verbündete und Freunde der österreichisch-ungarischen Monarchie, sind bei jeder Anwesenheit auf unserem Boden herzlich willkommen. Die Bevölkerung Wiens ist durchdrungen von der hohen Bedeutung des Bündnisses für die Monarchie und für Deutschland, für die Völker, für den Frieden.

Oesterreich-Ungarn.

Aus den Ausschüssen des Abgeordnetenhauses.

WTB. Wien, 5. Juli. Im Ernährungsausschuß des Abgeordnetenhauses gab der Leiter des Ernährungsamtes Minister Höfer eine eingehende Darstellung über die auf dem Gebiete der Ernährung bisher getroffenen Maßnahmen und den derzeitigen Stand der allgemeinen Versorgung sowie über die künftigen Maßnahmen. Der Minister begrüßte die Einsetzung eines besonderen Ernährungsausschusses und erklärte, unter Zusammenfassung aller Kräfte werde es gelingen, der Schwierigkeiten Herr zu werden. — Der Finanzausschuß nahm die Kriegsgewinnsteuer für 1917 mit rückwirkender Kraft für 1916 an und beschloß eine einheitliche Steuerkala für Gesellschaften und Einzelpersonen, welche bei einer Mehreinnahme von 1000 Kronen mit 5 Prozent derselben beginnt und bei einer Mehreinnahme von 300.000 Kronen 80 Prozent erreicht. — Der Justizausschuß nahm eine Regierungsvorlage an, betreffend die Gerichtsbarkeit der Militärgerichte über Zivilpersonen bei einem Stillstand der zivilen Rechtspflege unter Beschränkung ihrer Wirksamkeit bis zum 1. 7. 1918. — Dr. Adolf Groß beantragte, daß die Wiederaufnahme des Verfahrens bei feldgerichtlichen Verurteilungen über den Antrag eines Verurteilten vor einem ordentlichen Gerichte ohne weitere Voraussetzungen stattfinden soll. Der Regierungsbekannter sicherte die Ausarbeitung eines bezüglichen Gesetzentwurfes an, der dem Justizausschuß vorgelegt werden soll.

Dänemark.

Die Verteilung der neuen Ernte.

WTB. Kopenhagen, 6. Juli. Der vom Ministerium des Innern eingesetzte Ausschuss für die zweckmäßige Verteilung der dänischen Ernte des Jahres 1917 hat seinen Bericht ausgearbeitet, aus dem hervorgeht, daß die dänische Bevölkerung bei der Durchführung einer vernünftigen Ordnung keine Befürchtungen wegen etwaiger Ernährungsschwierigkeiten zu hegen braucht. Der Ernährungsplan, den der Ausschuss seiner Berechnung zugrunde legte, sieht eine größere Verwendung von Brot, Getreide, Kartoffeln und Milch vor. Der Bericht sieht die Erhaltung des Haustierbestandes vor, der für die Fütterung des menschlichen Verbrauchs an tierischen Rohstoffen notwendig ist, wobei namentlich die unveränderte Erhaltung des Rindviehbestandes auf Kosten des Schweinebestandes für unerlässlich erklärt wird. Der Ausschuss ist der Meinung, daß die Landwirtschaft bereit sein müßte, schon vom 1. September ab nur vierzig, möglicherweise fünfzig Prozent des letztjährigen Schweinebestandes zu züchten. Der Pferdebestand soll bis auf weiteres die gewöhnliche Höhe behalten.

Belgien.

Generalgouverneur v. Falkenhaußen an Kardinal Mercier.

WTB. Brüssel, 5. Juli. In holländischen Zeitungen wird der Wortlaut des am 6. Juni von Kardinal Mercier an den Generalgouverneur in Belgien gerichteten Schreibens veröffentlicht. Der Kardinal besaß sich darin unter langen völkerrechtlichen Ausführungen mit der Lage der belgischen Beamten, die sich der Verwaltungstrennung

widersetzen. Da der Schritt des Kardinals auf diese Weise vor die Öffentlichkeit gebracht wurde, sei auch die Antwort des Generalgouverneurs bekanntzugeben. Sie lautet:

Brüssel, den 13. Juni. Eure Eminenz richteten unterm 6. Juni ein Schreiben an mich, in dem sie so weit gingen, mir unter ausführlichen völkerrechtlichen Darlegungen Vorhaltungen wegen einzelner meiner Amtshandlungen zu machen. Ich erwidere hierauf ergebenst, daß ich es ablehne, mit Eurer Eminenz in eine Auseinandersetzung dieser Art einzutreten. Wie meinen Amtsvorgänger, werden Eure Eminenz mich stets bereit finden, die in kirchlichen Angelegenheiten vom Episkopat an mich gerichteten Wünsche entgegenzunehmen und ihnen, soweit es die Umstände gestatten, Rechnung zu tragen. Dafür muß ich aber entschieden verlangen, daß alle Mitglieder des geistlichen Standes sich streng auf die Erfüllung ihrer religiösen Aufgaben beschränken.

Eure Eminenz den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung.

gez. Fehr. v. Falkenhaußen
Generaloberst

Holland.

Ein peinlicher Zwischenfall.

WTB. Haag, 4. Juli. Nach dem Korrespondenzbüro wurde das holländische Schiff Amstelland torpediert, als es sich mit einer Ladung Weizen für die britische Regierung auf dem Wege nach Belfast befand.

WTB. Haag, 5. Juli. Die Versenkung des niederländischen Schiffes Amstelland erregt deswegen peinliches Aufsehen, weil das Schiff unterwegs nach Belfast war und vollständig im Widerspruch zu den Vorschriften des niederländischen Schiffsahrtsgesetzes im Dienste der englischen Regierung fuhr. Der Rieube Rotterdamse Courant hebt hervor, daß das Schiff nicht etwa einem kleinen Reeder gehöre, sondern daß niemand anders als der königlich holländische Lloyd Besitzer des Schiffes sei, zu dessen Direktoren und Verwaltungsräten Männer gehören, wie z. B. Herr von Nasse, der Präsident des niederländischen Uebersee-Trustes. Mangelnde Gewinne können, wie auch der Rieube Rotterdamse Courant anerkennt, den holländischen Lloyd nicht zu diesem gescheiterten Vorhaben veranlaßt haben. Nach seiner letzten Jahresbilanz hat der holländische Lloyd bei einem Aktienkapital von 10 Millionen Gulden nicht weniger als 11 Millionen Gulden Bruttogewinn erzielt, gegen einen Bruttogewinn von 10 Millionen Gulden im Jahre 1915. Bei riesigen Abschreibungen hat der holländische Lloyd im Jahre 1916 25 Prozent Dividende verteilen können, während die Dividende im Jahre 1914 nur 3 Prozent betrug. Besonders fällt auf, daß die Handlungsweise des holländischen Lloyd begangen werden konnte, ohne daß die Regierung sie durch eine genaue Kontrolle zu verhindern wagte. Der Rieube Rotterdamse Courant glaubt, daß die Regierung bereits einige Monate von dieser Gesetzesübertretung des holländischen Lloyds wußte. Selbstverständlich erzielte der holländische Lloyd, indem er die Amstelland an England verpachtete, ganz ungewöhnliche Gewinne, die den Verlust des Schiffes reichlich wettmachen.

Neue Unruhen in Amsterdam.

WTB. Amsterdam, 6. Juli. Meldung der Niederländischen Telegraphen-Agentur. Neue Unruhen sind in Amsterdam ausgebrochen, als die Arbeitswilligen von den Munitionswerken am Hembrouck nach Amsterdam zurückkehrten. Sie wurden von den Streikenden empfangen, was Anlaß zu Aruwallen und Massenansammlungen gab, die sich über Haarlemmerplein, Haarlemmerdijk und die benachbarten Straßen ausdehnten. Die Infanterie mußte verschiedentlich feuern, wodurch 1 Mann getötet und 11 Personen verwundet wurden.

Frankreich.

Noch ein Kriegswinter!

WTB. Berlin, 4. Juli. Pariser Journalisten, die Biviani nach seiner Rückkehr aus Amerika sprachen, erzählen, erst im Frühjahr 1918 könne man mit Amerikas Hilfe rechnen. Man müsse daher die öffentliche Meinung auf einen neuen Kriegswinter vorbereiten. Es soll deshalb zunächst das Vertrauen auf die Hilfe Amerikas kräftig gefördert werden, jedoch nichts darüber laut werden, daß die verschiedenen Regierungen tatsächlich beschlossen haben, den Krieg bis ins nächste Jahr fortzusetzen.

darum erwiderte das freundliche Anerbieten des Fremden ihr Mißtrauen.

„Ich weiß kaum, Mylord, welchem Umstande ich Ihr überaus liebenswürdiges Entgegenkommen zu danken habe? Es überrascht mich.“

Melitas Frage verwirrte den Lord, und ein flüchtiges Erröten ging über sein bräunliches Gesicht. Nach kurzem Besinnen aber erwiderte er mit einem treuherzigen Ausdruck seiner grauen Augen:

„Nun, es sei offen eingestanden, daß mich die selbstsüchtige Absicht bei dem Wunsch leitet, Sie möchten die Sympathie, die Ihre Persönlichkeit in mir erweckt hat, ein wenig erwidern. Mir ist nämlich daran gelegen, daß die kleine Edith nicht nur eine tüchtige Erzieherin erhält, sondern daß auch zwischen mir und meinen Schwiegereltern eine Dame steht, auf die ich bei kleinen Konflikten, die ja selbst in den besten Familien schwer zu vermeiden sind, wie auf eine Freundin zählen kann.“

„Ihr Vertrauen soll nicht getäuscht werden.“ — Sie reichte ihm in dankbarer Erregung die Hand. Gleich darauf aber trat ein sorgenvoller Zug in ihr glückstrahlendes Gesicht.

„O weh! Mir scheint, wir haben die Rechnung ohne den Wirt gemacht, Dr. Stanford! — Wie komme ich los von ihm?“

„Das lassen Sie meine Sorge sein. Er hat bei der Begründung seiner Anstalt wiederholt die Unterstützung meines Schwiegervaters in Anspruch genommen und wird sich leicht bereit finden lassen, seinem Protektor gefällig zu sein. So darf ich Sie gleich als neue Hausgenossin begrüßen. Zu Ihrer Orientierung will ich bemerken, daß ich seit zwei Monaten mit der älteren der beiden Töchter von James Proctor verheiratet und Marineoffizier bin. Nach fünf Wochen gehe ich mit Alice, meiner jungen Frau, nach London, wo ich in die Marineverwaltung eintrete. Meine Schwiegereltern verbringen den Winter in Southampton. Im nächsten Sommer aber finden sich die Proctors und Leighs wieder in Hillcastle zusammen, das Ihnen ja wohl bekannt sein wird?“

„So weit ein Blick über die Mauer reicht,“ bemerkte sie mit sonnigem Lächeln.

England.

Schwere Krise der Baumwollindustrie.
WTB. Amsterdam, 5. Juli. Den Blättern meldet, daß nach Berichten aus Manchester die Baumwollindustrie in Lancashire einer schweren Krise entgegenstehe. Der Baumwollvorrat in Liverpool nimmt ab. Infolge des U-Bootkrieges sind viele mit Baumwolle beladene Schiffe torpediert worden. Auch für die Fertigung der fertigen Erzeugnisse ist nicht genügend Baumwolle vorhanden. In Uganda allein liegen 25.000 Ballen Baumwolle, die auf Verschiffung nach England warten.

Schweiz.

Vertrauensvotum für die Neutralitätspolitik.

WTB. Bern, 5. Juli. Meldung der Schweizerischen Depesch-Agentur. Die siebente eidgenössische Bundesversammlung hat heute ein glänzendes Ergebnis erzielt. Es wurden von 130.423 400 Francs gezeichnet. Das Ergebnis bedeutet ein glänzendes Vertrauensvotum des Schweizer Volkes in die unerschütterliche Neutralitätspolitik des schweizerischen Bundesrats.

Das Wirtschaftsabkommen mit Deutschland.

WTB. Bern, 6. Juli. Meldung der Schweizerischen Depesch-Agentur. Einige Blätter verbreiteten die Nachricht, im Bundeshaushalt bestehe die Auffassung, daß das Wirtschaftsabkommen mit Deutschland nicht erneuert werden würde, mehr die Schweiz sich auf einen Kompensationsvertrag Fall zu Fall beschränken soll. Die Nachricht ist erfahrungsgemäß unbegründet und kann nicht aus dem Bundeshaushalt kommen. Ueber die künftige Regelung des wirtschaftlichen Verhältnisses zu Deutschland sind noch keine Entschlüsse gefaßt worden.

Griechenland.

Einiges Entgegenkommen der Entente.

WTB. Bern, 5. Juli. „Temps“ meldet aus Athen, daß der König einen Amnestieerlaß für alle Verbrechen und Vergehen unterzeichnet hat, wie Mord, Verleumdungen, Verleumdungen und Vergehen gegen Konstantin und die Mitglieder der Königsfamilie. Die sollen Fahnenflucht und militärische Nichtstellung vor dem Feinde in den Strafrecht einbezogen werden. Die Provinzen besuchen, um das Volk aufzuklären. Am 14. Juli soll das französische Nationalheer einmarschieren. Zu der Uebernahme aller Schiffe, die durch die Verbindungen durch den Staat meldet Paris: Die Schiffe handelte im Einkommen mit der Entente. Der griechische Schiffsraum für griechische Bedürfnisse unzureichend werden die Entente einen Teil der beschlagnahmten griechischen Schiffe wieder zur Verfügung stellen. Die neue Regierung habe beschlossen, dem König einen Erlaß zu erteilen, den die von der Saloniki Regierung ausgenommenen 25 Millionen-Anleihe der griechischen Staatsbank geschrieben wird. Die antikenellischen Abgeordneten schlossen sich während der Wahlperiode aus Athen fern.

Beschlagnahme der Handelsflotte.

WTB. Amsterdam, 6. Juli. Der Athenische Korrespondent der Times meldet, daß der griechische Staat die Handelsflotte beschlagnahmte und selbst für die Erhaltung der Verbindung zwischen Griechenland und ausländischen Häfen sorgen wolle. Die Schiffe sollen waffnel werden.

WTB. Athen, 6. Juli. Meldung der Agence France Presse. Der Vizepräsident der griechischen Regierung hat, die Verzeichnisse ihrer Schiffe vorzubereiten. — Die griechische Regierung habe die Absicht, alle Schiffe zu beschlagnahmen. — Konstantin wird sich nach Saloniki begeben, bevor er Paris zurückkehrt, wo er der Regierung seine Resignation darlegen werde.

Türkei.

WTB. Konstantinopel, 4. Juli. Die Agence France Presse meldet: Kopenhagener Zeitungen ließen sich aus Paris vernehmen, daß in Syrien schreckliche Armeniengemächel herrschen.

Es ist ein stiller, behaglicher Landsitz, und ich sehe! Sie sich bald darin heimlich finden werden. Auf Sie sehen! Ich gehe jetzt zu den Stanfords.“

Was Lord Leigh vorher gesagt, erfüllte sich. Melitas großer Freude schon eine Stunde später. Stanford ließ sie in die Cottage rufen und empfing sie mit einer Freundlichkeit, die zur Verbedung ihres Verräters nicht ganz ausreichte, daß er der Bitte Leighs nachgeben und sie ihrer weiteren Verpflichtung entbinden wolle. Es erfüllte ihn mit stolzer Genugtuung, daß sie sich das Rüstzeug zu ihrem erzieherischen Beruf in seiner Anstalt erworben habe und erwartete, daß in seinem Hause Proctors, und wohin ihr Beruf sie immer der Segnungen gedenke, die von seinem stillen, menschenfreundlichen Wirken ausgehe.

Melita war zu sehr vom Glücksgefühl bezaubert, als daß sie der salbungsvollen Rede die gebührende Beachtung hätte schenken können. Mit konventioneller Höflichkeit verabschiedete sie sich von dem Ehepaar, ihr eine Zufluchtsstätte nur in gewinnlicherer Weise gewährt hatte.

Nach ihrer Ueberfiedlung fühlte sie sich in ihrem Vaterhause ähnliche Umgebung verfehlt. Das war das Schloßchen von einem echt englischen Park umgeben mit saftig grünem Rasen, verdammernden Alleen, mit Gaisblatt, Fleu oder Kletterrosen ganz umspinnenden Häusern. Von der Schloßterrasse aus genoss man einen entzückenden Ausblick über langgestreckte Sandhügel von Feldern und Wiesen, die von Heden umfäumt, dem blauen Meer hinreichten. Hier reichten sich Büden, Kirchen und Schloß bunt und malerisch aneinander, und weit im Norden zeigte sich in verschwommener Linien jene Südküste Englands, an der Southampton lag.

Das Erdgeschloß des Castles war mit grünem Moos und leuchtenden Blumen ganz überdeckt, seine Mauern flächen aber hatten Bind und Wetter mit einem grauen Garten Grau überhaucht.

Fortsetzung folgt.

Melita.

Roman von Rudolf Elcho.

(Nachdruck verboten.)

33

Melitas Herz pochte heftig. Mehr als dreitausend Mark für voraussichtlich leicht zu erfüllende Pflichten, dazu der Aufenthalt in einem reichen Hause, das bedeutete für sie eine unwiderstehliche Verlockung und einen glücklichen Umschlag ihres Geschicks. Völlig überwältigt und aus der Fassung gebracht, starrte sie den Lord an, und ihre Augen wurden feucht. Nach einer Weile erst stotterte sie:

„Ist das — ist das ernst gemeint?“

Der Lord konnte ein Aufschauen kaum unterdrücken.

„Verzeihen Sie, Mylord Bismar, daß ich Ihre Frage tomisch finde. Der James Proctor kennt der weiß, daß er in geschäftlichen Dingen keinen Spaß versteht. Mir ist in dieser Angelegenheit die Rolle des ehrlichen Mäkers zu gefallen, und nach den Erkundigungen zu urteilen, die ich eingezogen habe, muß ich annehmen, daß sich meine Schwiegereltern Ihrer Einwilligung freuen könnten.“

„Aber die Höhe des Jahresgehalts läßt mich fürchten, daß ich ihren Ansprüchen kaum genügen kann.“

„Unbesorgt! Das Jahresgehalt ist in Proctors Augen eine Bagatelle. Was Ihre Stellung betrifft, so darf ich Ihnen allerdings nicht verhehlen, daß meine kleine Schwägerin das verzogene Kind einer schwachen Mutter ist und daß Ihnen Kämpfe im Hause der Proctors schwerlich erspart bleiben. Ich bin noch nicht lange genug verheiratet, um die Eltern meiner Frau gerecht beurteilen zu können, aber ich höre, daß Sie auch bei den Stanfords nicht auf Kosten gebettet sind. Unser Leben ist ja auf Kampf gestellt, und es bleibt uns schließlich der in Macbeth enthaltene Trost: „Komme, was kommen mag, die Stunde rinkt auch durch den rauhesten Tag.“ — Ich kann Ihnen nur raten, mutig zuzugreifen. Sollten Sie jemals in eine bedrängte Lage geraten, so bin ich gern bereit, Ihnen zu raten und — wenn es möglich ist — auch zu helfen.“

Melita hatte viel von ihrer Arglosigkeit eingebüßt,

Die jehausend Armenier, die diese Stadt noch vor
seien fast gänzlich verschwunden. Es ist auf-
gefallen, daß zu Beginn des Weltkrieges die armenische
in der Türkei sich mit den Waffen in der Hand
die kaiserliche Regierung sich infolge dessen ge-
die Bevölkerungsdichten und dem militärischen
zu entfernen. So die Stadt etwas zu
Gebiet gehört, wurde die armenische Bevölkerung
Stadt schon vor zwei Jahren in die Gegend von
Ladzer ist und kann die die fragliche Nach-
ein berkeumderische Erfindung sein.

Revolution in Rußland.

Ukraine.
Petersburg, 4. Juli. Die vorläufige Regie-
schlossen, eine besondere Abordnung in die
zu senden, um sich über die Lage zu unterrichten.
Abordnung wird sich aus sehr vorläufigen Persönlich-
den Hauptvertretern der politischen Parteien und
zusammensetzen.

zur Standhaftigkeit.

Petersburg, 4. Juli. Meldung der Peter-
Telegraphenagentur. Die vorläufige Regierung
die Bevölkerung einen Aufruf erlassen, in
alle Bürger auffordert, die persönlichen Interessen
zu und sich wie ein Mann hinter die Arme zu
stellen, die sich in Bewegung setzt, um die Revo-
das freie russische Volk zu retten. Die vorläufige
richtete einen Aufruf an die russische Ma-
in dem sie die Tätigkeit der feindlichen Flotte in
den Gewässern in der letzten Zeit betont und er-
überzeugt, daß die russische Marine ihre Pflicht
dem Volke tun werde, das sich der Gefahr be-
die Rußland bedrohe. In dem Aufruf heißt es
die russischen Seeleute werden alle Anstrengungen
dem Kampf für die großen Ideale der russischen
Die Marine hat schon oft die Offensive ergriffen,
Schlachtungen rettet das Land vor der Gefahr, die
droht. Die Marine wird jedenfalls bewiesen,
die Freiheit und nicht schwäch. In-
unserer Macht stärkte und uns zu neuen
Anstrengungen.

des Kojaken-Kongresses.

Petersburg, 4. Juli. Meldung der Peter-
Telegraphenagentur. Der Kongress der Ko-
Kajaken hat seine Tätigkeit beendet und zwei
Entscheidungen angenommen. Die eine wendet sich gegen
die Duma. Die andere befaßt, daß die Pro-
Ukraine die Unversehrtheit des Staates be-
Kajaken erklären daher, daß sie die Regierung
in dieser Frage tatkräftig unter-
stützen.

zur Wiederaufnahme der Offen-

Petersburg, 4. Juli. Petersburger Tele-
graphenagentur. Die Wiederaufnahme der Offen-
in der ganzen Presse, außer den sozialistischen
Kajaken Schin und Prawda Widerhall, Kojosje
schreibt: Die Trunkenheit der ersten Tage ist vor-
an der Ernüchterung Platz gemacht. Aufstato
die Entschleunigung und Kluggebungen sind
An ihre Stelle ist die Tat getreten, die dem
Ehre macht und das Ende des Krieges
wird. Die Ketsch schöpft aus der „ersten-
macht die Zurecht, daß die großen Errungen-
Revolution gerettet werden können. Das Blatt
und Soldatenrates Jodetisa schreibt: In der
unserer Revolution wird der erste Juli als ein
wichtiger Tag bezeichnet werden. Sozialdemokra-
ten erblicken darin einen neuen Sieg der Re-
die die neuartige Manneszucht, die Schlagfertig-
nicht nur nicht herabgesetzt, sondern viel-
hat und hoffen, durch die Tatkraft des Heres
Sonderfrieden oder einem Frieden zu jeden
zu einem allgemeinen Frieden zu gelangen.
Berlin, 4. Juli. Ueber die russische Offensive
Schreibblatt vom 3. Juli, daß ihr kaum besonders
Interesse beizumessen sei. Der Schwerpunkt
politischem Gebiet. Die Offensive ist nötig mit
die Alliierten, deren Forderungen bedrohlich
waren.

an das Meer zur Offensive.

Petersburg, 5. Juli. Meldung der Peter-
Telegraphenagentur. Anlässlich der russischen
Schloß der Kongress aller Arbeiter- und Sol-
Kajaken mit entscheidender Mehrheit folgenden
an das Meer zu achten: Soldaten! Offiziere!
die Regierung des revolutionären Rußland ruft
Ladzer auf. Euch, die ihr auf den Schlacht-
Zacke der Revolution verteidigt und euer Blut
und einen allgemeinen Frieden vergießt,
Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte ganz
und der Volksgewalt der Bauernvertreter
brüderlichen Gruß. Die russische Revo-
langem die Böller aller Länder zum Kampf
allgemeinen Frieden auf. Solange die Böller
auf unseren Ruf antworten, geht der Krieg
Schritt weiter. Eure Organisation und Stärke,
Eure Stärke zeigt, werden der Stimme des revolu-
Land bei seinen Aufrufen an die es bekämpfen-
an die Neutralen und Bundesgenossen be-
und das Kriegsende näher rücken. Alle
sind bei euch Söhnen des revolutionären
die entscheidenden Stunde fordern der An-
Kajaken- und Soldatenräte ganz Rußlands und
Kajaken der Bauernvertreter ganz Rußlands
alle seine Anstrengungen zur Unterdrückung des
Kajaken. Bauern! Gebt dem Heere Brot!
dafür, daß das Meer nicht in Munition
Kajaken und Arbeiter der Gasse! Bildet
an Argimenter zur Verhinderung und geht in
Ladzer. Bürger! Seid eingebunden eurer Pflicht,
im gegenwärtigen Augenblick versuchen, sich
seiner Pflicht gegenüber dem Vaterlande zu
Kajaken- und Soldatenräte und die Ver-
Kajaken wachen über die Freiheit Rußlands.
Kajaken! Euer Herz soll keinen Zweifel
Kajaken für die Freiheit und das Glück Rußlands
haben allgemeinen Frieden. Wir senden euch

heissen brüderlichen Gruß. Es lebe die Revolution! Es lebe
das revolutionäre Meer!

Schließung einer russischen Kriegswerft.

Die große Kriegswerft Rawal in Nikolajewsk ist nach
einer Meldung des Rostkoj Elow geschloffen worden. In-
folge der Mehrforderungen der Arbeiter hätte der Staat
auf jedes Torpedoboot 800 000 Rubel draufzahlen müssen.
Das wollte die Regierung nicht und das konnte sie auch wohl
nicht. — Die Werft beschäftigte 23 000 Arbeiter.

Petersburg entscheidend für Krieg und Frie-

den.
WM. Berlin, 6. Juli. Ueber die Wirkungen der russi-
schen Offensive auf die Stimmung in Petersburg wird in
der englischen Presse breit berichtet. Die Volksmenge habe
abwärtend revolutionäre Fieber und religiöse Humoren an-
genommen. Vom Balkon der britischen Botschaft hätten der
britische Botschafter Buchanan und Minister Henderson An-
kündigungen gehalten. — In Kronstadt erklärte ein Abgeord-
neter des Arbeiter- und Soldatenrates, das Schicksal des Krieges
hänge wesentlich von Petersburg ab. Sei die Stadt verloren
oder auch nur durch ein Vordringen der deutschen Truppen
bedroht, so sei der Krieg zu Ende. Amerikas Hilfe und
eine Entlastungsoffensive könnten dann nichts mehr an Ruß-
lands Ausscheiden aus dem Kriege ändern.

China.

Bürgerkrieg in Aussicht.

WM. Bern, 4. Juli. Die französische Presse er-
wartet infolge der Wiederherstellung der Mon-
archie in China ziemlich übereinstimmend einen Bürger-
krieg zwischen Nord und Süd. Echo de Paris erklärt:
Der Süden sei mit Hilfe Japans ebenso separatistisch heute
wie 1911. Tokio und Washington lehnten die zentralistische
Bewegung offen ab. Japan wünsche kein starkes China.
Amerika sehe auf eine Politik der offenen Tür.

Beginn des Bürgerkrieges?

WM. Amsterdam, 5. Juli. Die „Morning Post“
meldet aus Tientsin vom Dienstag, daß der Präsident
sich in die japanische Gesandtschaft geflüchtet hat. Der
frühere Ministerpräsident Tuan Tschijui ist nach Peking
abgereist, wo starke Kräfte zusammengezogen werden. Er
wird das Kommando über alle Streitkräfte, die vom Süden
aus gegen die Panschns vordringen sollen, übernehmen. Wäh-
rend Tschang Tschang den Befehl über die Truppen im
Zentrum führen wird. Man erwartet einen Angriff auf
das Hauptquartier des Generals Tschang Han. Der Prä-
sident hat das Amt des Präsidenten zeitweilig an Teng
Kantschang übertragen und angeordnet, eine Regierung in
Peking einzurichten und Tuan Tschijui wieder zum Prä-
sidenten zu ernennen. Später berichtet derselbe Korre-
spondent, daß neun Personen, darunter Prinz Bilan, wegen
Hochverrats auf Befehl des Generals Han hingerichtet wor-
den. Der Militärgouverneur von Tsytsi, Tschang, hat
an Tschang Han ein Ultimatum gerichtet, in dem er seinen
Rückzug auf Peking binnen 24 Stunden verlangt.
Die neuen Regierungsmänner.

WM. Peking, 5. Juli. Meldung der Agence Havas.
Der Erlaß, der die Wiederherstellung der Monarchie ankündigt,
enthält auch folgende Ernennungen: Ministerium des
Außen Jintunglan, Inneres Tschangtschian, Krieg Leint-
schentsching, Finanzen Tschangtschian; General Weng-
schingschang bleibt Chef des Großen Generalstabes; General
Tschangtschian und Kiangbunet wurden zum Präsidenten und
Vizepräsidenten des Rates der Alten ernannt.
WM. Schanghai, 4. Juli. Meldung des Neuter-
schen Bureaus. Vizepräsident Kentschunung stellt in
Wrede, eine Unternehmung gegen Peking ins Werk
zu setzen. Die Befehlshaber der Flotte und des Heeres
hätten Befehl erhalten, dazu sofort die Vorbereitungen zu
treffen. Voraussichtlich wird der frühere Premierminister
Tschangtschian die Republikaner führen.

Deutscher Reichstag.

111. Sitzung vom 5. Juli 1917.

3 Uhr 15 Min. Am Bundesratsstische: Helfferich, Graf

Noeudern, Zimmermann, v. Stein.

Präsident Kämpf gedenkt in einer Ansprache des hoch-
herzigen Friedensangebotes unseres Kaisers, das leider von
den Feinden mit Hohn zurückgewiesen worden ist, und spricht
die sichere Erwartung aus, daß die fortgesetzten Angriffe der
Engländer, Franzosen und Russen auch jetzt an der un-
gleichlichen Tapferkeit unserer Heere scheitern werden. Ebenso
dankt er den U-Booten für ihre dem Vaterlande so wertvolle
Tätigkeit. (Veh. Beifall.) Es folgt die erste Beratung
der neuen Kreditvorlagen in Höhe von 15 Milliarden Mark.
Schatzsekretär Graf Noeudern: Unsere täglichen Kriegsaus-
gaben blieben mit 100 Millionen konstant, während sich die
englischen auf 150 Millionen Mark erhöhten. Das end-
gültige Ergebnis der letzten Kriegsanleihe hat alle Erwar-
tungen weit übertroffen; gleichwohl ist vor einer zu gro-
ßen Selbstbergigkeit zu warnen. Gerade die Kriegszeit hat
uns mehr als je den engen Zusammenhang zwischen Privat-
und Staatswirtschaft gezeigt. Die Zuflüsse an Gold bei
der Reichsbank haben bisher die Goldmengen, die ins Aus-
land gingen, überstiegen. Aus den letzten Vordrängen
aber ergibt sich, daß ein Rückgang von 78 Millionen ein-
getreten ist. Die Tatsache ist an sich nicht beunruhigend;
aber ich bitte dringend, möglichst viel Gold, das noch in Men-
gen vorhanden ist, der Reichsbank zuzuführen. Ebenso alle
entbehrlichen Sammelstücke aus Gold. — Abg. Spahn (Ztr.)
beantworte darauf Vertagung. — Abg. Geyer (Unabh. Soz.)
entspricht. Man solle nicht den Eindruck erwecken, als ob
eine Abwägung der parlamentarischen Arbeiten beabsichtigt
wäre. — Die Vertagung wird beschlossen. — Freitag 3 Uhr:
Druck Anfragen, Veränderung der Wahlkreise, Vertagung der
Verhandlungsperiode des Reichstages, Gesetz über die Landtags-
wahlen.

Obst- und Weinbau.

Aus dem Rheingau. Die Blüte des Weinstocks
ist hier sehr gut verlaufen, der Deutsumm allenthalben
sehr wenig angesetzt, infolge des außerordentlich gün-
stigen Witterungsverlaufs und, wie Sachverständige ja, in-
folge der lang anhaltenden kalten Witterung im Winter
und Frühjahr. In den niedrigen Lagen sind die Wein-
stöcke erkrankt, die aber jetzt nachträglich austreiben. Das
Unwetter am 7. Juni hat hellewische Abkühlungen und Hagel-
schäden verursacht. Wenn keine besonderen Zwischen-
fälle eintreten, so rechnet man heuer hierorts mit einem
halben bis zweidrittel Herbst.

Für 58 Millionen Mark deutscher Wein.
Das Ergebnis der im Frühjahr 1917 abgehaltenen 230
Weinverkäufe in Rheingau, Rheinhessen, Rheinspitz,
an der Nahe, der Mosel, in Franken und Süddeutschland
stellte sich für 2442,5 Stück, 3482,75 Fuder, 2178 Hekto-
liter und 200 000 Flaschen Wein auf 42 410 517 Mark.
Im zweiten Halbjahre 1916 brachten 136 Verkäufe
für 1390,5 Stück, 2362 Fuder, 380 Hektoliter und 10 000
Flaschen zusammen 14 591 968 Mark. Der Gesamt-
erlös der in beiden Halbjahren abgehaltenen 366 Weinverkäu-
fe stellt sich also für 3833 Stück, 5745 Fuder, 2558
Hektoliter, 1 Ohm und 210 000 Flaschen auf rund 58 Mil-
lionen Mark.

Günstige Aussicht auf den 1917er. Am Ober-
rhein: nahm die Traubenblüte, die im allgemeinen hollen-
det ist, einen überraschend günstigen Verlauf. Die Wein-
berge sind gegen das Vorjahr bedeutend voraus, so daß
wieder, wie im Weinjahre 1915, die Hoffnung auf einen
guten Herbst vorhanden ist.

Telephonische Nachrichten.

Das deutsche Kaiserpaar in Wien.

WM. Wien, 6. Juli. Nach dem Tee unternahm
das deutsche Kaiserpaar, begleitet von Kaiser Karl und
Kaiserin Zita, eine Spazierfahrt im Schlosspark. Um 3 Uhr
abends fand im Portieresaal des Schlosses die Tafel statt.
Um 9 1/2 Uhr abends erfolgte die Abreise des deutschen
Kaiserpaars. Kaiser Karl und Kaiserin Zita gaben ihren
das Geleit zu dem Bahnhof, wo die Verabschiedung in
allerherzlichster Weise erfolgte.

Klagen der Sizilianer über die deutschen

U-Boote.

WM. Bern, 6. Juli. Vojelli empfing eine sizili-
anische Abordnung, die dringende Wünsche um Schutzmaß-
nahmen gegen die U-Boote in der Meerenge von Messina und
den sizilianischen Gewässern vorbrachte.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Kohlenanmeldung. Die Handelskammer zu Limburg
(Sohn) weist unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des
Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 17. Juni
d. Js. darauf hin, daß die in Betracht kommenden Firmen
ihres Bezirks Formulare für die vorgeschriebene Meldung
des Kohlenverbrauchs gegen eine Gebühr von 15 Pfg. für
vier zusammenhängende Karten von ihrer Geschäftsstelle, Lim-
burg (Sohn), Josefstraße 7, beziehen können.

! Wichtig für Rentenempfänger. Rentenempfänger
aus dem jetzigen Kriege suchen bei eintretender Verschlimme-
rung ihres Rentenlebens häufig Privatärzte oder Privat-
Krankenanstalten auf, anstatt eine Aufnahme in eine mili-
tär-Pazarett bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel zu be-
antragen. Sie gehen dabei von der Annahme aus, daß
die Heresverwaltung auch zur Erstattung der ihnen durch
Privatbehandlung entstandenen Kosten verpflichtet sei. Diese
Annahme trifft aber nicht zu. Zur Vermeidung von Mehr-
kosten für die betreffenden Rentenempfänger würde es sich
empfehlen, daß auch Privatärzte und die Leiter von Pri-
vat-Krankenanstalten usw. vor der Behandlung oder Auf-
nahme, die Kranken auf den oben erwähnten Weg zur Er-
langung der Militär-Pazarettbehandlung aufmerksam ma-
chen.

! Der teure Wein. Im „Wiesb. Tagbl.“ findet
sich nachstehende Bemerkung, die nicht nur für die dortigen
Verhältnisse sondern auch für viele andere Orte gilt: Daß
nach dem gewaltigen Steigen der Weinpreise bei den Ver-
seigerungen auch der Ausschankwein in den Wirtschaften im
Preis bald den Markt nach oben antreten werde, war zu
erwarten. Heute bezahlt man den billigsten Wein im Aus-
schank bereits vielfach mit 1 Mk. für ein Glas; für ein Glas
Wein, dem einige Grobeeren zugefügt sind, lassen einige Wi-
tschaften sich zurzeit 1,50 Mk. bezahlen. Da wird dem geüb-
ten Teil des Publikums nichts anderes übrig bleiben, als
auch auf den Nebenfaß zu verzichten. Was bleibt aber
schließlich noch an Genußmittel übrig? Wir möchten dem
Einzelfach, daß die Wirte sich hüten möchten, die Preise zu
überbieten, sonst haben sie, wenn die wenigen Sommergäste
fort sind nur noch leere Tische.

Zur Buchspende

Wist Ihr was Bücher sind?
Bücher sind Macht!
Richten den Geist auf
nach blutiger Schlacht.
Kennt Ihr des Buches Wert?
Leben gerettet!
Kämpfer, Verwundete
werden errettet.
Bücher sind Waffen!
Drum schafft sie herbei.
Spendet uns Mittel
zur Kriegsbücherei.

Elly Bogel.

Aus Bad Ems und Umgegend.

! Eine schöne Auszeichnung — eine goldene Sor-
dennadel — wurde dem Leiter des Groß. Inhalatoriums
Baden Baden, Herrn Emil Reichard, einem geborenen Emser,
von Sr. Hoheit dem Prinzen Joachim von Preußen bei dessen
Abschied von Baden-Baden persönlich überreicht.

! In den Ruhestand getreten ist am 1. Juli nach über
33-jähriger treuer und gewissenhafter Bistümerführung im Dien-
ste der Stadt Bad Ems der Stadtdirektor Herr Karl Eich-
holtz. Seine Behörde hatte ihn durch die vor einiger Zeit
erfolgte Ueberreichung des Allgemeinen Ehrenzeichens
geehrt, die städtischen Beamten widmeten dem Angeschiedenen
ein Geschenk (Barometer). Wir wünschen Herrn Eichholtz
einen recht langen und gesegneten Lebensabend.

! Königl. Kurtheater. Vor der heutigen Eröffnung
des neuen Lustspiels „Der goldene Spiegel“ von Max Bern-
stein und Ludwig Heller dürfte nachfolgende Beschreibung eines
Dresdener Blattes interessieren: „Weiter ging das Lustspiel
„Der goldene Spiegel“ zum erstenmal in Szene. Das Stück
wurde äußerst beifällig aufgenommen. Das Zentraltheater
hat damit für die nächsten Wochen wohl ein zugkräftiges und
anmutig heiteres Stück gewonnen. „Der goldene Spiegel“ hat
sehr angeprochen. Er sagt nicht ein großes Weltbild, sondern

ein Gächel einer Lustspielwelt, aber mit viel Zierlichkeit und mit tadelloser gesellschaftlicher Form. Das Werk ist ohne jedwede Schlüpfrigkeit und Zweideutigkeit, und man empfindet wirklich wohlthuend, daß es auch ohne dergleichen geht, wenn nur ein fesselnder, angenehmer beruhender Inhalt in angemessener, heiterer Form auf den Zuschauer wirkt. Es ist ein Vergnügen in sommerlichen Tagen diese gute Komödie zu sehen."

Theaterkonzert. Drei Kölner Künstler, die einen guten Ruf in der Musikwelt haben, hatten sich bereit gefunden, in dem Konzert zugunsten der Kaiser Kriegsfürsorge mitzuwirken. Die Erwartung eines besondern Genusses hatte ein zahlreiches Publikum in das Haus geführt. Und es wurde nicht enttäuscht. Frau Hallensleben-Köln sang die Hallsen-Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser“ und die Arie der Apathe aus „Freischütz“. Sie besitzt ein gut geschultes Sopran, der besonders im Lyrischen seine volle Schönheit offenbart. Frä. Wendebien ist eine vielbewährte Coloraturfängerin mit sehr umfangreicher ungemein kräftiger Stimme, die für den kleinen Saal fast zu groß war. Sie sang eine Arie aus „Traviata“ und als Bravourleistung den Strauss'schen Walzer „Frühlingsstimmen“. In Herrn Koch lernten wir einen Jüngeren aber guten Tenor kennen. Bedeutender Stimmumfang und gute Tonbildung zeichnen seinen Gesang aus und errangen auch damit einen vollen Erfolg. Alle drei prächtigen Stimmen vereinten sich im Terzett aus „Freischütz“. Er hatte „Siegmunds Liebeslied“ aus der „Walküre“ und das „Preislied“ aus den Meisterliedern von Nürnberg gewählt, bei denen auch seine vorzügliche Aussprache zur Geltung kam. Unsere Markkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Wolf begleitete die Solisten und spendete als eigene Gaben den „Einzug der Gäste auf der Wartburg“ aus „Tannhäuser“, die Overture zum „Freischütz“ und Wagners „Albionlied“, Werke die sehr durchgearbeitet herausgebracht wurden. Das Publikum dankte allen Mitwirkenden durch lebhaften Beifall. An dieser Stelle sei auch den Veranstaltern des Abends ein Dank ausgesprochen.

Der Turnverein hält heute abend 8 1/2 Uhr im Vereinslokal J. G. Fiedt seine Monatsversammlung ab, worauf die Mitglieder nochmals hingewiesen seien.

Aus Diez und Umgegend.

Freiendiez, 6. Juli. Witzwachtmeister Karl Groeff von hier wurde zum Offizier-Stellvertreter befördert.

Aus Nassau und Umgegend.

Personalie. Herrn Amtsgerichtsrat Dr. Drehschlag ist der Charakter als Geheimen Justizrat verliehen worden.

Aufruf!

Unsere deutschen Brüder stehen, zum letzten entscheidenden Schlage auflösend, am Ende des dritten Kriegsjahres im Felde. Das Siegesfriedenswert in der Faust darf nicht zucken, wenn es gilt, heimtückische Felle vom heimatischen Boden fernzuhalten. Nur stahlharter Wille, getragen von siegesfroher Zuversicht, vermag diese Riesearbeit zu leisten. Der Dabeingebliebenen Pflicht ist es, dazu beizutragen, daß der Geist unserer Truppen in langer, ermüdender Kriegsarbeit frisch bleibe. Bücher sind Freunde und bedeuten für unser Heer und unsere Flotte eine geistige Macht. Das Buch, das im Schützengraben, an Bord oder im Bazarrett gelesen wird, ist mehr als ein bloßes Mittel zur Unterhaltung und Zeitverkürzung; es schlägt Brücken zu der Welt, die zurzeit für den Soldaten nicht da ist, die aber das Ziel seiner Sehnsucht ist. In Erzählung und Belehrung, in Scherz und Ernst will das Buch die Herzen erquickend, die trüben Gedanken verschönern, Schützengrabeneinsamkeit und Bazarrettrübe verschönern. So sind Bücher Waffen, die den Mut stärken und Mut ist Sieg.

Viele Millionen Bücher sind hinausgeschickt, aber tausendfach tönt uns der Ruf nach Vorrat von den höchsten Kommandostellen bis zum schlichten Soldaten entgegen.

Für die Millionenheere sind Millionen Bücher erforderlich. Darum bitten wir um Geldbeiträge für eine

Deutsche Volksspende

zum Ankauf von Vorrat für Heer u. Flotte. Gehören doch Bücher zu den wertvollsten Gaben, die heimatische Liebe jetzt noch spenden kann.

Helft uns, daß wir schöpfen können aus dem Vorrat, der im Volk der Dichter und Denker, aus den Tiefen des deutschen Gemütes quillt. Gebt alle und reichlich für die Tapferen, Treuen, die mit Blut und Eisen uns und das Anfrige, Volk und Vaterland verteidigen!

Der Ehrenpräsident:

von Hindenburg, General-Feldmarschall.

Unter Hinweis auf vorstehenden Aufruf wird zur Kenntnis gebracht, daß die Haus- und Straßenjammlung im hiesigen Stadtbezirk durch die von den Schulleitungen bestimmten — mit Armbinden versehenen — Mädchen vorgenommen wird.

An die Einwohnerschaft richten wir die dringende Bitte, durch eine kräftige Spende dazu beizutragen, daß das beabsichtigte Liebeswerk sich umfangreich gestaltet.

Die Sammlung findet am Sonntag, 8. Juli statt.

Bad Ems, den 6. Juli 1917.

Zweigverein vom Roten Kreuz.

Vaterländischer Frauenverein, Bad Ems.

Orts geschichtliche Sammlung.

Bad Ems, Römerstraße 53.

Geöffnet Montags, Mittwochs und Freitags von 2 bis 5 Uhr. 2492] Die städtische Altertumskommission.

Bekanntmachung.

Das 12 Uhr Läuten vom Turm der Kgl. Strafanstalt wird für die Folge mit der kleinen Glocke geschehen.

Diez, den 5. Juli 1917.

Der Magistrat.

Todes-† Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen gestern abend 7 1/2 Uhr meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Enkelin, Nichte u. Kusine

Thekla Schneider

im Alter von 26 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit, wohl vorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente zu sich zu rufen.

Hof Neidhof (Gemeinde Bremberg), 6. Juli 1917.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau David Lippert, verwitwete Schneider u. Geschwister.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 8. Juli, nachmittags 3 Uhr in Seelbach statt. [3717]

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 9. Juli 1917, nachm. 4 Uhr.

Vorlagen des Magistrats:

1. Lieferungen bei den Leichenbestattungen.
2. Niederschlagung von unbelbringlichen Gemeindegabern.
3. Erhöhung des Verkaufspreises für Eis vom Schlachthof.
4. Einrichtung eines Schuhmacherlehrganges.
5. Anstellung eines Beamten.
6. Vorschläge für die Ernennung eines Ortschöpfers.
7. Kriegsteuererhöhungen für Beamten.
8. Beschl. für Arbeiter.
9. Regelung des Forstschutzes.
10. Schulreinigung im Oberen Schulbezirk.
11. Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.

Bad Ems, den 5. Juli 1917.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Franz Ermisch.

Freiwillige Ablieferung von kleinen Gloden.

Unter Bezugnahme auf die frühere Bekanntmachung wird mitgeteilt, daß für 1 Kilo Glodenbronzes 2,50 Mk. vergütet werden. Die Besitzer von kleinen Gloden werden wiederholt gebeten, diese freiwillig im Rathaus abzuliefern.

Bad Ems, den 6. Juli 1917.

Der Magistrat.

Den Herren, die bei der Ernteschälen-Erhebung ehrenamtlich mitgewirkt haben, sei hiermit der Dank der Stadt ausgesprochen.

Bad Ems, den 6. Juli 1917.

Der Magistrat.

Tierarzt gesucht!

Die Stadt Bad Ems beabsichtigt, mit einem sich hier niederlassenden Tierarzt ein Abkommen zu treffen, wonach dieser am hiesigen Schlachthof die einem Tierarzt obliegenden Geschäfte bei der Fleisch- und Trichinenschau übernimmt; auch sollen ihm noch einige andere tierärztliche Geschäfte übertragen werden, u. a. die von Zeit zu Zeit vorzunehmende Befichtigung der Viehhäute, der Zuchttiere, der Milchviehanstalten. Vergütung nach Vereinbarung, g. f. freie Wohnung im Verwaltungsgebäude des Schlachthofes. Da weder hier noch in der nächsten Umgegend ein Tierarzt z. St. vorhanden ist, kann u. E. auf eine gute Privat-Erregis gerechnet werden.

Nähere Auskunft erteilt der Bürgermeister.

Bad Ems, den 29. Juni 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Infolge Erhöhung der Kohlenpreise und Einführung der Kohlensteuer mußte der Gaspreis vom 1. Juli 1917 ab von 25 auf 28 Pfg. bei Leuchtgas und von 20 auf 23 Pfg. bei Heizgas erhöht werden.

Diez, den 5. Juli 1917.

Der Magistrat.

Markt in Diez.

Am Donnerstag, den 12. Juli 1917 findet in Diez Viehmarkthatt.

Diez, den 2. Juli 1917.

Der Magistrat.

Versteigerung.

Dienstag, den 10. ds. Mts., mittags 1 Uhr lassen die Erben des Ludwig Diefenbach in Herold ihre sämtlichen

landwirtschaftlichen Geräte, unter anderem ein Breat, Schrotmühle u. s. w.

gegen gleich bare Zahlung versteigern. Gleichzeitig wird ein altes Wohnhaus auf Abbruch verkauft.

Herold, den 3. Juli 1917.

Ludwig Diefenbach, Erben.

Kgl. Pr. Maschinen

Ziehung 10. u. 11. Juli

Habe noch einige Lager

H. Probst, Bad Ems

Elektro-Motoren
Maschinen,
elektr. Material
Drähte etc.

kaufen

Henn & Co., Dresden

Lehrmeister 4. St.

Für Heeresbedarf

16—17 Str. Ems

Maschinen-Druck, abzugeben

Weidheweg 3, Bad Ems

Gebrauchter, kleiner

Herd

zu kaufen gesucht

Wo, sagt die Welt

Hohenhausen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central

Vornehmes Lichtspieltheater.

Programm für Sonntag, den 8. Juli
von 3—10 Uhr.

Elko-Woche.

Aufführung des großartigen vaterländischen Marine-
spiels in 5 Akten,

Stolz weht die Flagge
schwarz-weiß-rot.

Verfaßt von Fritz Brochmowski, Sekretär des Deutschen

Gewaltige Seeschlacht. Herrliches Meeresbild. Erwahn-
nahme vom Untergang feindlicher Kriegsschiffe. Das
durch Nacht von einer fesselnden dramatischen Hand-
Er. Erz. Großadmiral von Röstler, Präsident des
Flotten-Vereins, gab dem herrlichen Schauspiel folgende
Leitworte mit: Wäge der Film „Stolz weht die
schwarz-weiß-rot“ das gemeinsame Ziel „Sorge für
Marine“ erreichen.

Hauptdarsteller nur beste Berliner und Wiener

Leo Saperlater.

Reizendes Lustspiel in 3 Akten. In den Hauptrollen:
Parla und Leo Saperlater.

Arbeiter und Arbeiterinnen

in hilfsdienpflichtige Beschäftigung werden
sogleich gesucht.

Freiarbeitsnachweis Limburg

Walderdorfer-Hof.

Eiseles Patent-Landhe-Pumpe

in verschiedenen Längen stets am Lager.

M. Levita, Holzmarkt

Schöne 2 Zimmer-

Wohnung,

Barriere, mit Zubehör zu ver-

mieteten. [3421]

Stechstraße 31, Bad Ems.

Ein Junge

für leichte Handarbeit gesucht.

Näheres Geschäftsstelle. [3413]

Zum September ein älteres

Alleinmädchen

in einen kinderlosen Haushalt nach

Berlin gesucht. Borgustellen [3415]

Viktoriaallee 17, Ems.

Ein Zimmermädchen

sowie

ein Küchenmädchen

gesucht. [3422]

Hotel Darmstädter Hof,

Bad Ems.

Stundenmädchen gesucht

Frau Rainier, Metzgerin,

Kirchgasse 3, Bad Ems.

Zuverlässiges

Mädchen

für Küche und Handarbeit

in kleinen herrschaftl. Haus-

halt (2 Personen) zum 15.

Juli gesucht. Keine An-

gebote unter

K. 86 an die Ems. Stg. [3408]

Nicht heiraten

ob verloben, bevor Sie

ankunft Berlin, über

Mittg. Ruf, Berlin

nau informiert haben

freie Spezialanstellung

überall möglich. **Wald**

Welt-Anstalt für

Wald-Anstalt für

Wald-Anstalt für

Wald-Anstalt für

Wald-Anstalt für

Wald-Anstalt für

Wald-Anstalt für

Wald-Anstalt für

Wald-Anstalt für

Wald-Anstalt für

Wald-Anstalt für

Wald-Anstalt für

Wald-Anstalt für

Wald-Anstalt für

Wald-Anstalt für

Wald-Anstalt für

Wald-Anstalt für

Wald-Anstalt für

Wald-Anstalt für

Wald-Anstalt für

Wald-Anstalt für

Wald-Anstalt für

Wald-Anstalt für

Wald-Anstalt für

Wald-Anstalt für

Wald-Anstalt für

Wald-Anstalt für

Wald-Anstalt für

Wald-Anstalt für

Wald-Anstalt für